

## Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Elegie auf einen Dorfkirchhof (1771)

1 Mit dem letzten Schall der Abendglocke,  
2 Die den jungen Maytag  
3 Weinend jetzt zu Grabe läutet, wandle  
4 Ich in diese Schatten.

5 Vor mir schwimmt die bunte Frühlingslandschaft  
6 Schon im Dunkel; Luna  
7 Tritt entschleyert aus den Wolken, mischet  
8 In die Schatten Silber.

9 Wie die Königin mit voller Wange  
10 Durch die Linde lächelt,  
11 Wo ich sitze, und die Epheuranken  
12 Dort am Kirchthurm malet!

13 Scene, welche vor mir lieget, gieße  
14 Wehmuth mir zum Busen!  
15 Süße Ruhe schlinget hier die Arme  
16 Um des Landmanns Urne.

17 Welch Gemisch von grünen Leichenhügeln!  
18 Gelbe Blümchen breiten  
19 Teppiche darüber, wilder Wermuth  
20 Ueberragt die Hügel.

21 Flittergold und rothe Bänder rauschen  
22 Von den schwarzen Kreuzen,  
23 Welche Gräber zeichnen, wo ein Jüngling,  
24 Wo ein Mädchen schlummert.

25 Am Geschwätz des Baches, auf den Matten  
26 Flogen ihre Füße  
27 Oft im Tanze, wenn ein alter Bergmann

28 Auf der Cyther spielte.  
29 Mit dem Blumenstrauße vorn am Busen  
30 Hüpfte dann das Mädchen  
31 Durch die Veilchen. Junger Buchsbaum nickte  
32 An des Jünglings Hute.  
  
33 Sie umtanzten, wenn die blanken Sicheln  
34 Nicht mehr in den Furchen  
35 Rauschten, ihren Aerntekranz, und sangen  
36 Ihres Herzens Regung. –  
  
37 Graue Leichensteine ragen einzeln,  
38 Rund mit Moos bewachsen,  
39 Und mit Todtenköpfen, Stundengläsern,  
40 Engeln ausgeschmücket.  
  
41 Keine Inschrift, die von Ordensbändern,  
42 Langen Ehrentiteln,  
43 Die von Ahnen und von Würden strotzet,  
44 Rufet hier den Wandrer.  
  
45 Wenig Zeilen, die den grauen Sandstein  
46 Ueberfüllen, melden  
47 Wer hier ruhet: Greise, treue Väter,  
48 Tugendhafte Mütter.  
  
49 O was nützt der Marmor? Schläft man etwan  
50 Einen süßern Schlummer  
51 Unter Ehrensäulen, als der Landmann  
52 Unter seinem Rasen? –  
  
53 Diese kleinen Leichenhügel decken  
54 Kinder. Eh' die Knospe  
55 Ihrer Kindheit sich entfaltet, wurden

- 56 Sie des Grabes Beute.
- 57 Auf den goldnen Schlüsselblumenglocken,  
58 Die die Gräber kränzen,  
59 Blinken oft die Zähren ihrer Mütter;  
60 Warme, treue Zähren!
- 61 Sie verhüllen – o die guten Mütter! –  
62 Oft die feuchten Augen  
63 In die Schürze, wenn sie wider Willen  
64 Diese Hügel sehen.
- 65 O die guten Kinder! Sie durchhüpften  
66 Oft den Garten, flochten  
67 Sich von jungen Gänseblumen Kronen,  
68 Kränzten ihre Haare.
- 69 Fröhlich raubten sie dem Vater Küße  
70 Von den braunen Wangen,  
71 Wenn er sie, voll Zärtlichkeit beym Heerdfeu'r,  
72 Auf den Knieen wiegte. –
- 73 O ihr Blümchen und ihr Wermuthstauden,  
74 Deckt oft beßre Herzen,  
75 Größre Geistesgaben, als der Marmor  
76 Mit der Heroldsstimme.
- 77 Mancher, deßen keimende Talente  
78 Nie zur Reife kamen,  
79 Ruht vielleicht hier unter diesen Kreuzen,  
80 Unter diesen Rasen.
- 81 Mancher, der mit kühnen Saitengriffen,  
82 Feuer in der Seele,  
83 Dich, o Tugend, dich, o Blumengeber,

84 Lenz, besungen hätte!  
85 Schlummert sanft, ihr frohen Dorfbewohner,  
86 Hier um eures Tempels  
87 Gothisches Gebäude! Winkt, ihr Gräber,  
88 Mir oft süße Schwermuth!

(Textopus: Elegie auf einen Dorfkirchhof. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37049>)